

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814**

9.5.1814 (Nr. 128)

# Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 128.

Montag, den 9. Mai.

1814.

## Deutschland.

Nachrichten aus München zufolge war es am 4. d., als Se. k. Hoh. der Prinz Eugen aus Italien daselbst eintrafen. Mit dem Prinzen kam zugleich seine erlauchte Gemahlin an.

Ueber den Einzug der Allirten in Mainz enthalten Nachrichten von daher vom 4. d. folgendes: „Der heutige Tag war ein feierlicher Freudentag für die Bewohner von Mainz. An ihm schlug den Schwergesesselten die lang ersehnte Stunde der Erlösung. Das wohlthätige Gefühl der Befreiung von lästigem Druck, die Schönheit, leichte Beweglichkeit und kriegerische Haltung der verbündeten Truppen, und die liebliche milde Witterung, alles vereinigte sich, diesen für uns merkwürdigen Tag zu verherrlichen, und die Pracht des Schauspiels entsprach seinem Gegenstande. Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Koburg, welcher die Blockadearmee befehligte, hielt heute seinen Einzug in diese Stadt. Mit freudiger Ueberraschung staunten die dankbaren Bewohner derselben den deutschen Fürsten an, den seine ausgezeichneten Vorzüge noch mehr als sein hohes Geschlecht adeln. Mögen seine seltene Tugenden den Herrscher schmücken, in dessen Hände es der Vorsehung gefallen wird, das Schicksal unsers Landes zu legen! Früher schon waren Se. Erz. der Hr. Delamotte, Divisionsgeneral in kön. bayerischen Diensten, den die hohen allirten Mächte zum ersten Kommandanten der Festung Mainz und Kassel ernannt haben, hier angekommen. Er erließ sogleich eine Bekanntmachung, die allgemeines Vertrauen einflößte. Die franz. Truppen waren zum Theil still und friedlich abgezogen; zum Theil trafen sie Vorkehrungen zum U. b. marsche. Die meisten Familien der ehemaligen franz. Angestellten verließen mit ihnen das wieder deutsch gewordene Land. Mögen sie in Frankreich ein Glück finden, das sie uns nicht gaben! Wir wollen es nicht versu-

chen, die Gefühle zu schildern, welche die Gemüther der Einwohner bewegten. Gemälde dieser Art sind durch den erniedrigenden Mißbrauch, den die Schmeichelei mit ihnen trieb, verdächtig geworden. Bei hundert Parade-festen wurden Empfindungen gelogen, an denen nur das Papier, auf dem sie gedruckt waren, Antheil hatte. Wie oft wurde der laute Jubel des Volks marktshreierisch ausposaunt, wo die Bessern im Stillen Thränen vergossen, und nur die frohloften, welche die Beute mit den Räubern theilten! In wenigen Stunden sah man die erstaunungswürdigste Umwandlung. Ohne Geräusch war die neue Ordnung der Dinge an die Stelle der alten getreten. Der Gen. Gouvernementskommissär des Departement, Hr. Baron v. Etterstedt, kam an, und übernahm die Verwaltung. Die übrigen Gemeinden verehrten schon früher in ihm den für das Beste des Landes rastlos thätigen Mann. Wir werden mit ihnen seine väterliche Sorgfalt, wie die Liebe und Achtung für ihn theilen, welche die schönste Belohnung eines würdigen Beamten sind.“

Von Köln wird unterm 5. d. gemeldet: „Eine recht erfreuliche Botschaft für unsere Stadt ist die durch dem Schweizer-Hauptmann, Hrn. Eque' de Villariaz, überbrachte authentische Nachricht, daß die Festung Wesel heute den allirten Truppen förmlich übergeben wird. Die Besatzung marschirt nach Lille. Die letzten Hindernisse der Rheinschiffahrt und des freien Handels sind also aus dem Wege geräumt. Nach den so lange erduldeten verderblichen Beschränkungen wird der Tag der Ankunft des ersten Schiffes aus Holland ein merkwürdiges Fest für die Kölner seyn, indem sich für eine große Zahl der Einwohner die bisher verstopften Erwerbquellen wieder öffnen. — Von Tülich kam vorgestern der franzöf. Maj. Hr. Maurice, hieher, um dem Hrn. Kommandanten unserer Stadt die U. bergabe jener Festung

anzukündigen. Die Militärroute für die allirten Truppen wird nun bereits über Tülich gerichtet."

Am 3. d. Nachmittags sah man auch von der zur Stadt Würzburg gehörigen Festung Marienberg die weiße Fahne wehen.

Verordnungen, welche die königl. baier. Regierung wiederholt, und besonders in den Jahren 1809 und 1811 rückfichtlich jener Unterthanen fremder Staaten erlassen hat, welche in oder durch das Königreich Baiern reisen wollen, bestimmen, daß alle Reisende ihre Pässe, welche sie von Behörden ihrer Regierung genommen, von der bei derselben akkreditirten baier. Mission mit dem Visa versehen lassen sollen. Immer aber ergeben sich noch Fälle, wo diese Vorsicht unterlassen wird; aus diesem Grunde sieht man sich genöthigt, das Publikum neuerdings darauf aufmerksam und ihm bekannt zu machen, daß jeder Reisende, der dieser Bestimmung nicht Genüge leistet, von den Grenzbehörden des Königreichs zurückgewiesen werden muß.

#### F r a n k r e i c h.

Ueber den Einzug Ludwigs XVIII. in Paris enthält der Moniteur vom 4. d. im Wesentlichen folgendes: Am 3. d. sind Se. Maj. in Begleitung der Mitglieder des provisorischen Staatskonnells, der Kommissarien bei den Ministerialdepartements, der Marschälle von Frankreich, der Generale, welche Ihnen ihre Ehrfurcht bezeugt hatten, und der Personen Ihres Hofstaates von St. Duen abgereist. Eine unzählbare Menge Einwohner von Paris, aus den benachbarten Gegenden und umliegenden Departements hatten sich auf der Landstraße versammelt, und begleitete den Zug mit den herzlichsten und einmüthigsten Freudenbezeugungen und Huldigungen bis zur Hauptstadt. An der Barriere hielt der Präfect, an der Spitze des Municipalcorps, eine Anrede an den König, und überreichte ihm die Schlüssel der Stadt. Se. Maj. geruhten mit einer rührenden Güte zu antworten: „Endlich bin ich in meiner guten Stadt Paris. Ich bin über die Beweise von Liebe, die Sie mir in diesem Augenblick giebt, tief gerührt. Nichts konnte mir angenehmer seyn, als die Bildsäule desjenigen meiner Vorfahren (Heinrichs IV.) wieder aufgerichtet zu sehen, dessen Andenken mir am theuersten ist. Der Zug begab sich in die Kathedralekirche, wo das *salvum fac regem* angestimmt, und das Le-

deum gesungen wurde, und hernach in den Tuilleriespallast, wo der König gegen 6 Uhr ankam. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Um 9 Uhr wurde auf der Brücke Ludwigs XVI. ein sehr schönes Feuerwerk abgebrannt. Wir werden es nicht unternehmen, die Wirkung dieses Einzugs des Königs in seine Residenz zu beschreiben, das unermessliche Zusammenströmen der Zuschauer auf den Straßen, die Menge, welche die Fenster und alle erhöhte Plätze füllte. Zu dem Ruf, es lebe der König, gefolten sich Lobsprüche für die Truppenkorps, wovon Abtheilungen dem Zuge beiwohnten. In dem Augenblicke, als sich der Zug dem Orte näherte, wo man die Bildsäule Heinrichs IV. wieder aufgerichtet hatte, stieg der Enthusiasmus auf den höchsten Grad. Das Musikonservatorium, das am Fuße der Bildsäule versammelt war, spielte das, dem Andenken und dem Ruhme des guten Königs gewidmete Nationallied; das Volk und die Soldaten wiederholten es insgesammt. Der Wagen hielt einige Zeit an dieser Stelle. Das Wetter war den ganzen Tag vollkommen schön gewesen. Die Nacht war ruhig, der Himmel rein und heiter. Paris glich lange einem weitläufigen Spaziergange, wo man sich ohne die mindeste Unordnung allen Gefühlen öffentlicher Zufriedenheit und der Volksfröhlichkeit überließ.

Nach dem Journal des Debats wurde die Herzogin von Angoulême bei dem Eintritt in die Tuilleries ohnmächtig, und ein ähnlicher Zustand wandelte sie an, als sie vor dem Justizpallast vorbeifuhr.

Als Se. Maj. der Kaiser von Rußland, bloß von dem Gen. Czernitschew begleitet, am 1. d. zu Compiègne ankamen, wurden Sie am Fuße der Stiege von dem Prinzen von Conde empfangen, und von diesem nach den Appartements des Königs begleitet. Beide Monarchen umarmten sich zärtlich, und unterhielten sich lange mit einander. Während der Tafel war jedermann der freie Zutritt erlaubt. Der Kaiser saß zwischen dem König und der Herzogin von Angoulême. Man bemerkte auch an der Tafel den Fürsten von Vichenstein, der kurz nach dem Kaiser Alexander angekommen war, den Fürsten von Benevent und die Marschälle Moneyn, Ney und Mar-mont.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich haben befohlen, daß die ganze östreich. Armee, von dem Tage des Einzugs Ludwigs XVIII. in Paris an, bis zu ihrem Aus-

marſche aus Frankreich, neben der vaterländiſchen, die franzzſ. Kokarde tragen ſoll.

Der König hat die Herzoge von Grammont und d'Havre, den Prinzen de Poix und den Grafen Karl von Luxembourg zu Gardehauptleuten; die Herzoge von Duras und von Fleury zu erſten Kammerjüngern, und den Hrn. de la Suze zum Oberquartiermeiſter ernannt. Hr. Marquis de la Chatre iſt als Botſchafter in England geblieben.

Unterm 29. April hat Monsieur den Finanzminiſter ermächtigt, zum Behufe der laufenden Ausgaben der Miniſterien, durch den Generalkaſſirer der Dienſtkaſſe des Schatzes Bons auf 3 Monate, an den Inhaber zahlbar, bis zum Betrage von 10 Mill. ausſtellen zu laſſen.

Man ſchreibt aus Lyon vom 28. Apr., daß Tags vorher der Kardinal Feſch mit ſeiner Schweſter, Mde. Lätitia Bonaparte, von da nach Rom abgereiſt ſey. Der Kardinal di Pietro und der Kardinal Pignatelli waren auch aus dieſer Stadt nach Rom abgegangen. Der erſtere war von Auxonne gekommen, wohin er von Bonaparte vor 11 Moate nverwieſen worden war. Der Kardinal Pignatelli war ſeit der Abreiſe des Pabſtes in Fontainebleau zurückgeblieben.

Der Maire von Straßburg hat am 6. d. den Einwohnern bekannt gemacht, daß der Kriegsminiſter die Aufhebung des Belagerungs-Zuſtandes des Places befohlen habe.

Der biſherige Gouverneur von Antwerpen, Diviſ. Gen. Carnot, hat unterm 1. d. eine Bekanntmachung erlaſſen, worin er ankündigt, daß ſeine Sendung ſich ihrem Ende nähere, der Stadt für das ihm bewieſene Zutrauen dankt, und eine glückliche Zukunft wünſcht.

#### G r o ß b r i t a n n i e n .

Londner Zeitungen bis zum 28. Apr. enthalten noch ferner folgendes: Se. königl. Hoh. der Prinz Regent haben Sr. Maj. dem Könige von Frankreich einen Reſewagen und 6 prächtige Pferde, der Frau Herzogin von Angoulême aber einen ähnlichen Wagen mit 4 Pferden zum Geſchenk gemacht. An den Schlägen dieſer beiden Wagen befindet ſich das franz. Wappen mit vielen Verzierungen. — Während ſich Ludwig XVIII. dahier in dem Hotel Grillon befand, wurde Hr. Morron, Beſitzer eines ungeheuern Vermögens, als Deputirter der Stadt Calais, bei dem Könige eingeführt, und überreichte, nach

Vollendung ſeines Vortrages, Sr. Maj. ein Medaillon, in welchem ſich Haare des unglücklichen Königs Ludwig XVI., der Königin, deſſen Gemahlin, der Prinzessin Eliſabeth und des Dauphin befanden. — Ein Schreiben aus Gibraltar vom 6. d. enthält die traurige Nachricht von dem Tode des Gen. Lieut. C. Campell, Gouverneur dieſer Feſtung. — Nachrichten von Rio-Janeiro melden, der Prinz Regent würde nun bald nach Liſſabon abreiſen, um den Siz ſeiner Regierung wieder dahin zu verlegen.

— Nie war im Dover der Zuſammenfluß von Menſchen größer, als am Tage der Ankuft des Königs von Frankreich. Eine Strecke von 70 engl. Meilen war mit Perſonen beiderlei Geſchlechts bedekt, welche in Wägen fuhrten, ritten oder zu Fuße giengen. Allenthalben wehten weiße Fahnen und andere Sinnbilder, und der Ruf: Es lebe Ludwig XVIII.! Es leben die Bourbons! drang bis zum Himmel. Jeder Flecken, jedes Dorf, auch noch ſo klein, hatte ſeine Muſik, die franzzſ. Nationallieder, als z. B., es lebe Heinrich IV.! und andere ähnliche ſpielte. In den Straßen von Dover war nicht durchzukommen; das ſchlechteste Nachtlager koſtete 5 Guineen. Der Prinz Regent blieb auf dem Damme ſtehen, bis er den Royal-Souverain, an deſſen Bord Se. allerchriſtlichſte Maj. waren, aus den Augen verloren hatte. Die franzzſ. und engl. Artillerie donnerte von beiden Seiten, und der Kanal war mit Booten und Fahrzeugen bis nach Calais bedekt. — Die Zahl der franzzſ. Gefangenen in England beträgt 72,000 M., wovon bereits 5000 ihr Vaterland wieder geſehen haben.

#### P r e u ß e n .

Zu Braunſchweig iſt am 26. Apr. die offizielle Nachricht eingegangen, daß die preuß. Truppen die Thore von Magdeburg beſetzt haben, und daß am 30. Apr. der Ausmarsch der franz. Beſatzung erfolgen ſollte.

Das königl. preuß. Militärgouvernement für die Provinzen zwiſchen der Weſer und dem Rhein belobt, in einer Verfügung vom 6. Apr., die Provinzen von Oſtfrieſland, Mark, Kleve, Tecklenburg, Minden und Ravensberg, als diejenigen, welche durch treue Anhänglichkeit an König und Vaterland ſich ausgezeichnet haben, bemerkt aber die Soldaten aus der Provinz Lingen, als diejenigen, welche ihren Eid am häufigſten gebrochen, und ſich unwürdig bewieſen haben, wieder Deutsche und Preuſſen geworden zu ſeyn. (Preuß. R.)

Das Gerücht von der Ernennung des Grafen v. Kalkreuth zum Gouverneur von Warschau hat sich, nach Berliner Privatnachrichten in der allgemeinen Zeitung, nicht bestätigt.

Karlsruhe. Der kais. russ. Oberstlieut. v. Tartarinow hat die Ehre, hiermit zu benachrichtigen, daß er von kais. russischer Seite als Kommandant in Karlsruhe gesetzt ist, um für die Ordnung über die durchmarschierenden Truppen Aufsicht zu haben. Weswegen alle Einwohner der Residenzstadt Karlsruhe sowohl, als die zu diesem Landamt gehörigen Dörfer gebeten und angewiesen werden, daß alle Gesuche und Klagen, die allenfalls durch die durchmarschierenden Truppen entstehen könnten, gerade an ihn gemeldet werden sollen. Seine Wohnung ist in Karlsruhe auf dem Marktplatz im Zähringer Hof.

Öffentliche Dankagung. Seit dem Monat Sept. 1813 herrschte in unserm Ort das ansteckende Nervenfieber, welches gleichsam pestartig war. Hr. Physikus Kus suchte so viel möglich den Vermüthungen desselben Einhalt zu thun, wurde aber bald ein Opfer seines Eifers. Wir erhielten nun an dessen Stelle den Herrn Dr. Longatii. Dieser menschenfreundliche Arzt hat durch seine Kenntnisse und thätiges Benehmen am Krankenbette seit 6 Wochen nur 2 Personen an dieser Krankheit verloren, und wir verdanken ihm die Erhaltung manchen braven Bürgers. Da nunmehr diese fürchterliche Krankheit bei uns beinahe völlig nachgelassen hat, so sagen wir Ortsvorstände, im Namen der Gemeinde, dem Hrn. Dr. Longatii, Physikus zu Philippsburg, den herzlichsten Dank mit dem aufrichtigen Wunsch, daß der Himmel ihn noch lange zum Troste und Besten der leidenden Menschheit erhalten möge. Der Ortsvorstand zu Oberhausen, Amts Philippsburg. Bommert, Vogt. Balthin Patheiger, des Gerichts. Simon Lindemann, des Gerichts.

#### Theater-Anzeige.

Dienstag, den 10. Mai: Künstlers Erbenwollen, Original-Lustspiel in 5 Aufzügen, von J. v. Wof.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Die Postwagenverbindung mit Straßburg, Paris, Lyon &c. ist nunmehr wieder hergestellt; welches dem Publikum anmit bekannt gemacht wird.  
Karlsruhe, den 4. Mai 1814.

Großherzogl. Bad. Oberpostamt.  
v. Reindhl.

Durlach. [Erinnerung an die Großherzogliche Dienerschaft.] Da für das Rechnungsjahr 1813 noch sehr viele Besoldungsnaturotten, in Wein und Früchten, dahier abzufassen sind; so will man hiemit jeden Interessenten, wegen dem, gesetzlich, mit dem Ablauf des gegenwärtigen Monats Mai, unabänderlich eintretenden Abzug zu 10 und 15 pr. Ct., daran erinnern.

Durlach, den 7. Mai 1814.  
Großherzogl. Domänenverwaltung.  
Banz.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die etwaigen Gläubiger des verstorbenen Kapitän vom Großherzogl. leichten Infanteriebataillon, Frhrn. von und zu Bodmann, werden hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben Verlassenschaft bei der unterzeichneten Stelle, Donnerstags den 2. Jun. d. J., Morgens 9 Uhr, unfehlbar vorzutragen und richtig zu stellen, weil sonst auf sie keine Rücksicht genommen werden kann.

Karlsruhe, den 4. Mai 1814.  
Großherzogliches Garnisonsauditorat.  
Vogel.

Badenburg. [Aufforderung.] Im Philipp und Adam Schäferischen Debitwesen zu Schriesheim ist ein Depositum von 272 fl. 20 kr. dahier vorhanden, welches bisher für die Rudolphischen Kinder und Erben aufbewahrt wurde. Diese Kinder und Erben, oder wer sonst aus irgend einem Rechtstitel aufzutreten sich befugt erachtet, werden hierdurch vorgeladen, sich, von heute an, in drei Monaten entweder als Erben, oder als zum Anspruche dieser hinterliegenden Summe befugt, so gewisser dahier zu melden, als sonst dieselbe, nach Umlauf dieser Frist, der Adam Schäferischen Ehefrau als ihr Eigenthum zuerkannt und ausgezahlt werden wird.

Badenburg, den 4. Mai 1814.  
Großherzogl. Badisches Amt.  
Resiter.

Uffel.

Heidelberg. [Schulden-Liquidation.] Daman gegen die Peter Wetschbrödische Eheleute in Wieblingen den Konkurs erkannt, und Tagfahrt zum Liquidations- und Präsenzverfahren auf den 8. Juni, früh 9 Uhr, anberaumt hat, so wird dieses denselben allenfalls noch unbekanntem Gläubigern mit dem Anhang andurch eröffnet, daß dieselben auf obgedachten Tag und Stunde entweder eine Perlen, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, mit ihren in Händen habenden Schuldurkunden bei dem Großherzogl. Stadtsamtsrevisorat bei Verlust ihrer Forderung erscheinen.

Heidelberg, den 19. April 1814.  
Großherzogl. Bad. Stadtsamt.  
Dr. Pfister.

Gruber.

Weinheim. [Erb-Vorladung.] Wer ein Erbrecht an den dahier ohne Testament im Wittwenstande verlebten Barth Michael Sartorius begründen zu können glaubt, wird hierdurch aufgefordert, solches à dato binnen 4 Wochen bei unterzeichneter Stelle auszuführen, oder zu erwärtigen, daß dessen Nachlaß an die sich zunächst Legitimirenden ausgeliefert werde. Um aber die Erbtüchtigen zu verständigen, dienet zur Nachricht, daß das einzige Kind der Michael Sartoriusischen Eheleute, ein Sohn, mit eigenem Vermögen, unterm 19. Dezember v. J. ohne Testament, und dessen Mutter eben so am 22. ejusd. verstorben, deren Vermögen also auf den zuletzt verlebten Michael Sartorius vererbt worden sey.

Zugleich werden auch alle, welche an diesen Nachlaß etwas zu fordern haben, vorgeladen, auf Donnerstag, den 26. einkehenden Monats Mai, bei dahiesigem Amtrevisorat ihre Forderung richtig zu stellen, oder zu erwärtigen, daß sie hier nicht mehr gehört werden, sondern solche später bei der Behörde der, oder des erklärten Erben rechtlich zu begründen haben.

Weinheim, den 29. April 1814.  
Großherzogl. Bad. Amt.  
Beithorn.

Bajer.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Mädchen von guter Erziehung, welche die Französ. Sprache rein und gut spricht, in allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, und die besten Zeugnisse über ihre moralische Aufführung vorzeigen kann, wünscht eine Stelle bei Kindern in der nahen Gegend zu erhalten. Ihr Aufenthalt ist im Staats-Zeitungs-Komptoir zu erfragen.